

# **Modularisierung des theologischen Studiums. Gründe und Grenzen**

von  
Dietrich Korsch

Der Begriff ‚Modul‘ ist aus dem Horizont technischer Sprache in die Sprache der Bildungsplanung eingedrungen und hat sich dort inzwischen metaphorisch fest etabliert. In technischer Hinsicht meint ‚Modul‘ ein Bauteil oder Systemelement, das sich als solches isolieren und auf seine Funktionstüchtigkeit hin überprüfen lässt. Dann kann es mit anderen Bauteilen zu größeren und komplexeren Gebilden zusammengefügt werden. Überträgt man diese lockere Beschreibung auf Bildungsgänge, dann werden diese ebenfalls als ein systemisches Gefüge verstanden, innerhalb dessen sich Einzelteile konzipieren, kontrollieren und addieren lassen. Dass dieser Transfer von technischer Funktionsbeschreibung in Bildungsprozesse ein problematisches Verständnis geistiger Erschließung von Sachverhalten und praktischer Orientierung von Handlungsoptionen darstellt, liegt auf den Hand und begrenzt a priori die Reichweite eines Modularisierungskonzeptes für das Studium an Universitäten. Gleichwohl gibt es, im Wissen um diese Grenzen, auch sinnvolle Momente in einem Studienaufbau, der sich der Modulmetapher bedient. Das sei am theologischen Studium gezeigt.

Das Land Hessen hat schon seit 2002 von seinen Universitäten verlangt, den Lehramtsstudiengang zu modularisieren. Der Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg hat sich pflichtgemäß dieser Aufgabe gestellt. Dabei ging es darum, die Forschungs- und Selbstdarstellungslogik der Fächer der Theologie mit der Rezeptions- und Verwendungslogik der Stoffe auf sinnvolle Weise zu verbinden. Zu erinnern ist die Ausgangslage des Lehramtsstudiengangs im Fach Evangelische Religion, nach der der Besuch von Fachveranstaltungen erfordert war, auf eine geplante Abfolge und systematische Zuordnung der Themen aus diesen Fächern jedoch wenig Einfluss genommen wurde. Dass – insbesondere im Blick auf das zweite Studienfach für zukünftige Unterrichtende im Bereich der Sekundarstufe II – einzusetzende Arbeitszeit und vorgegebene Stundenverteilung nicht immer zu optimalen Ergebnissen führten, ist bekannt. Nun hat die Fachkommission II der Gemischten Kommission (aus Fakultäten bzw. Ausbildungsstätten für das Fach Evangelische Theologie und Vertretern der Landeskirchen) für eine Neukonzeption des Lehramtsstudiums einen Themenplan vorgegeben, an dem sich auch die Modularisierung orientiert hat. Dieser Katalog umreißt, grob gesprochen, den Inhalt einer klassischen Dogmatik, insofern er folgende Themen enthält: Religion und Kultur, Glauben und Wissen, Kanon und Bekenntnis, Reden von Gott, Schöpfung und Naturwissenschaft, Menschenbilder, Erlösergestalten, Reformation und Rechtfertigungsverständnis, Das Böse (Sünde und Schuld), Norm und Freiheit, Kirche und Sakramente, Hoffnungsbilder.

Mit diesem thematisch bestimmten Umfang von Lernfeldern kann in der Tat ein Bestand an Wissen gesichert werden, der zur Behandlung der entscheidenden religiösen Fragen in Bildungsprozessen nötig ist. Die Lernfelder organisieren sodann auch die Logik der Module – und zwar disziplinintegrativ. Durch den thematischen Aufbau werden die Fächer genötigt, ihren Beitrag zur Bestimmung dessen, was als christliche Lehre vertreten wird, genauer zu bestimmen. Insofern verlangt die an solchen Lernfeldern ausgerichtete Modularisierung die Ausbildung fächerspezifischer Gesamtverantwortung der Theologie. Damit diese Integration von Disziplinen von den

Studierenden aber nicht nur hingenommen werden muss, sondern selbst nachvollzogen und kritisch begleitet werden kann, muss den thematischen Modulen eine Vertrautheit mit den fachspezifischen Methoden, Fragestellungen und Gegenständen vorausgehen. Diese Überlegung veranlasst, einführende Module zu konzipieren, die die methodisch und sachlich nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten lehren. Daraus ergibt sich die Unterscheidung von fachbezogenen grundlegenden Basismodulen und thematisch zugespitzten Profilmodulen. Es resultiert aus diesem Ansatz aber auch weiter die didaktische Konzeption solcher Module; sie sollen – als Basismodule – darauf ausgerichtet sein, dass die Fähigkeit zur Erschließung und Kritik von Fachinhalten beabsichtigt wird; sie sollen – als Profilmodule – sachverhaltsintegrative, rezeptionsreflektierende und praxisorientierende Momente enthalten.

Die Generierung von Modulen mit diesen Absichten setzt voraus, dass größere zusammenhängende Lehreinheiten mit mehr Semesterwochenstunden geschaffen werden. Wir haben uns in Marburg für in der Regel sechsstündige Module entschieden. Dadurch wird – nach meiner bisherigen Erfahrung – die Beschäftigung mit dem Thema wesentlich intensiver; auch die Kohärenz und die Interaktion der Studierendengruppe wachsen durch gemeinsam besuchte Module erheblich. Der didaktischen Konzentration eines an Modulen orientierten Studiums entspricht freilich auf der anderen Seite die von den Studierenden immer wieder geäußerte Befürchtung eine Einschränkung der Wahlfreiheit der zu studierenden Stoffe. Diese Einrede ist nicht unbegründet, binden doch die Blöcke der Module erhebliche Arbeitskapazitäten. Dem Einwand kann nur begegnet werden, indem innerhalb der aufeinander zugeordneten Veranstaltungen eines Moduls didaktische und thematische Vielfalt mitpräsentiert werden. Das ist aber sowohl bei der näheren Themenbeschreibung (z.B. einer inneren Differenzierung des Themas Menschenbilder) durchaus möglich als auch methodisch geboten. Die äußere Straffung muss mit einer inneren Flexibilisierung einhergehen, die sich die Eigenart von technisch nicht hinreichend beschreibbaren Bildungsgängen klarmacht.

Unter diesen Bedingungen halte ich, nach derzeitigem Erfahrungsstand, eine Modularisierung auch des Pfarramtstudiums für sinnvoll. Für dieses Studium, dem ja eine größere Zeitkapazität der Arbeit zuzuordnen ist, kommt ein modularisierter Kernbereich einer strukturierten Erschließung von Sachverhalten zugute. Dieser Kernbereich aber muss unbedingt durch einen größeren und differenzierteren Wahlbereich begleitet werden, so dass wissenschaftliches Potential sich auch unangeleitet entfalten kann.